

B. Stellungnahme der orthodoxen Bischöfe Deutschlands zur Lage der Christen im Vorderen Orient

Mit großer und wachsender Sorge haben wir orthodoxen Bischöfe Deutschlands in den letzten Monaten die Entwicklung und Bedrohung der christlichen (und auch anderer religiöser) Minderheiten in einigen Ländern des Vorderen Orients und besonders im Irak verfolgt – vor allem die zahlenmäßige und immer brutalere Zunahme der Gewalt seit Ende September in Mosul, aber auch an anderen Orten, wo mehrere Tausende christliche Familien aus ihrer Heimat fliehen mussten, Häuser, Kirchen und Klöster bombardiert und zerstört wurden. Auch aus Ägypten erreichen uns zunehmend Berichte von Übergriffen gegen koptische Christen, Geistliche und Klöster.

Aus unseren Gemeinden kommen von unseren Gläubigen immer mehr besorgte Anfragen, wie eine Besserung der Lage für diese – inzwischen kann man wohl sagen: verfolgten – Christen im Irak und in Ägypten erreicht werden kann und wie sich unsere Kirche für sie engagieren kann.

Da viele von ihnen Mitglieder der orthodoxen und der orientalisch-orthodoxen Kirchen sind, berührt uns ihr Schicksal besonders.

Dabei scheint uns, dass die Politik der Staaten, die den Sturz des Hussein-Regimes erreicht haben, nicht genügend für die Sicherheit der christlichen Gemeinschaften des Irak und ihr Überleben getan haben. Wir hoffen, dass es noch nicht zu spät ist, dies wenigstens für jene, die bislang ausgeharrt haben, zu tun: Eine weitere Flucht der Christen aus dem Irak und damit das Ende einer nahezu zweitausendjährigen christlichen Kultur im Zweistromland kann nicht im Sinne einer vom Humanismus und dem Kampf gegen Terrorismus und für die Freiheit geprägten Weltgemeinschaft sein, für die die westlichen Staaten, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland, eintreten. Dies gilt auch für andere christliche Minderheiten im Vorderen Orient, die sich Übergriffen ausgesetzt sehen.

Von daher rufen wir eindringlich all jene, die politische Verantwortung tragen, dazu auf, unverzüglich alles für den Schutz der christlichen Minderheiten im Vorderen Orient Mögliche zu tun; da ihre Lage wohl am prekärsten ist, ist ein Engagement insbesondere für die Christen im Irak dringend notwendig. So ersuchen wir die Bundesregierung, ihre Verbündeten aufzufordern, deren dort befindlichen Truppen zur Sicherung der Christen vor muslimischen Extremisten einzusetzen, damit so irakische Christen trotz der Gefahr eine Chance sehen können, in ihrer Heimat, im Land ihrer Vorfäter zu bleiben und dort weiterhin die christliche Tradition des Landes zu bezeugen.

Dabei ist uns bewusst, dass für viele der vom religiösen Fanatismus bedrohten Christen im Irak ein weiteres Verbleiben unmöglich geworden ist bzw. ihnen nicht zugemutet werden kann, insbesondere dort, wo ihre gemeindlichen Strukturen schon zerschlagen worden sind und sie als Einzelne der Gewalt ausgesetzt sind.

Daher scheint es uns als Nothilfe zur Rettung des Lebens der besonders Bedrohten ebenso notwendig, dass eine Kontingentlösung für die Aufnahme solcher verfolgter Menschen aus den religiösen Minderheiten des Irak sowohl in der Bundesrepublik Deutschland wie in der gesamten Europäischen Union baldigst getroffen wird und man sich rechtzeitig zu einer großzügigen Aktion, die dem Selbstverständnis dieses Landes als einer Zufluchtsstätte Verfolgter gerecht wird, entschließt.

Unsere eigenen Gläubigen rufen wir eindringlich auf, für die verfolgten Christen im Vorderen Orient, für Frieden und Versöhnung in ihren Heimatländern zu beten, ihnen aber auch, wenn sie hierher kommen, praktische und konkrete Hilfe zu erweisen.

Bonn, 1. November 2008

Die Versammlung der orthodoxen Bischöfe Deutschlands